

## Politische Uebersicht.

Die wichtige österreichische Erklärung in der Bundestagsitzung vom 1. Juni lautet ausführlich wie folgt.

Das kaiserliche Cabinet sei in der Herzogthümerfrage in seinen Zugeständnissen an Preußen so weit gegangen, als es die Würde Oesterreichs, seine angestammte Stellung in Deutschland und das Recht und die Verfassung des deutschen Bundes nur irgend gestatteten. Das Berliner Cabinet habe dagegen nicht nur unberechtigte Forderungen aufgestellt, sondern diese auch selbst mit gewaltsamen Mitteln durchzusetzen sich angeeignet. So wie Preußen bald nach dem Wiener Friedensschlusse die Räumung Holsteins durch die Bundesstruppen mit Eigenmacht zu erzwingen gedroht hatte, so habe es auch Oesterreich gegenüber die schließliche Lösung als eine bloße Machtfrage behandelt und sei selbst nicht vor dem Entschlusse zurückgetreten, sich auf die Hilfe auswärtiger Gegner des Kaiserstaates zu stützen. Von zwei Seiten gefährdet, habe sich Oesterreich in Vertheidigungszustand gesetzt, um das Seinige zu behaupten. Das sei die Veranlassung der Rüstungen Oesterreichs gewesen. Aus der Veranlassung hierzu ergäben sich von selbst die Voraussetzungen, unter welchen Oesterreich die Rückkehr zum Friedensstande beschließen könnte. Was die militairischen Vorkehrungen gegen Italien betreffe, so könnten dieselben hier nicht in Betracht kommen. Was aber die Heeresausstellung gegen Preußen anlange, so würde das kaiserliche Cabinet bereit sein, sie rückgängig zu machen, sobald Oesterreich weder auf eigenem Gebiete, noch in Holstein, noch auf dem Gebiete seiner Bundesgenossen einen Angriff von Seiten Preußens zu befürchten hätte, und ihm gegen die Wiederkehr der entstandenen Kriegsgefahr Sicherheit gegeben würde. Diese Sicherheit sei insbesondere dadurch bedingt, daß die Schleswig-holsteinische Frage nicht nach den einseitigen Ansprüchen Preußens, sondern nach Recht und Gesetz des Deutschen Bundes und im Einklange mit dem Landesrecht der Herzogthümer ihre Lösung erhalte. Mit Bezug auf die Erklärung Oesterreichs und Preußens vom 24. Aug. vor. Jahres zeige die kaiserliche Regierung daher hiermit an, daß sie ihre Bemühungen, einen definitiven bundesgemäßen Abschluß der Herzogthümerfrage durch ein Einverständniß mit Preußen vorzubereiten, als vereitelt betrachte, und daß sie in dieser gemeinsamen deutschen Angelegenheit alles Weitere den Entschlüssen des Bundes anheimstelle. Dieser Erklärung habe der Gesandte die weitere Anzeige beizufügen, daß der kaiserliche Statthalter in Holstein mit Specialvollmacht zur Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung versehen worden sei.

Die Mobilmachung des preussischen Heeres ist beendet, in wenigen Tagen wird auch die Aufstellung der Feldarmee gänzlich vollendet sein, und 452 $\frac{1}{2}$  Bataillone Infanterie, 321 Schwadronen Cavallerie, 1086 Feldgeschütze, 72 Festungsartillerie-Compagnien, 9 Pionier-Bataillone u. s. w. u. s. w. stehen kampfbereit. „Es ist das die bedeutendste Armee, welche Preußen jemals aufgestellt hat, und zeugt von dem Ernste, mit welchem Sr. Majestät der König und seine Räte die Sachlage auffassen, und von dem entschiedenen Willen, das gute Recht, die Ehre und die Würde Preußens mit allen Machtmitteln aufrecht zu erhalten“, sagen die „militairischen Blätter“. Die Ersatz-Bataillone sind formirt, die Landwehr-Bataillone versammelt, es stehen „zehn“ Armeecorps mobil im Felde, und die Festungen haben doch noch ihre etatsmäßigen Besatzungen; „nicht ein einziger Mann, der bestimmungsmäßig zur Feldarmee gehört, ist in einer Festung zurückgeblieben, nicht ein einziger Recrut ist bisher eingezogen, lauter ausgebildete Soldaten stehen in Reihe und Glied.“ In Preußen, heißt es weiter, besteht eine 19jährige Dienstverpflichtung; es sind im Augenblicke daher noch alle diejenigen einziehungsfähig, welche im October 1847 als Recruten eingestellt worden sind. Es wurden in den 7 Jahren 1847 bis 1854 im Ganzen 297,476 Mann ausgehoben. Diese 7 Jahrgänge bilden gegenwärtig das zweite Aufgebot der Landwehr. Nimmt man davon durchschnittlich 50 pCt. Ausfall, so bleiben 148,738 Mann Landwehr des zweiten Aufgebots. In den sieben Jahren 1854 bis 1860 wurden 311,084 Mann ausgehoben, welche die Landwehr ersten Aufgebots bilden und bei entstehendem Kriege nach dem Gesetze von 1814 zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt sind. Der Ausfall beträgt hier durchschnittlich 25 pCt., so daß sich eine verwendbare Anzahl von 233,313 Mann ergibt. Die 1861 und 1862 Ausgehobenen bilden die Beurlaubten des stehenden Heeres (Reserve), wovon 110,250 Mann verfügbar bleiben. Das stehende Heer betrug pro 1866 also ohne Officiere 695,026 Mann.

Während noch immer geläugnet wird, daß ein förmlicher Vertrag zwischen Preußen und Italien bestünde, schreibt Jemand aus Berlin der Augsb. A. Ztg. als zuverlässig: In der ersten Hälfte des Monats März kam bekanntlich der italienische General Govone nach Berlin und trat alsbald, gemeinsam mit dem italienischen Gesandten Grafen Barral, in Unterhandlungen mit dem Grafen Bismarck. Diese Unterhandlungen führten zunächst zu einer Punctation, welche gegen Ende des Monats März in einen förmlichen Vertrag umgewandelt wurde (etwa am 26. oder 27. März). Gegen oder bald nach Mitte April sind förmliche Ratificationsurkunden, von König Wilhelm und König Victor Emmanuel unterzeichnet, in Berlin ausgetauscht worden. In diesem Vertrag

verpflichtet sich Italien: im Falle zwischen Oesterreich und Preußen binnen 3 Monaten (vom Tage des Vertragsabschlusses oder des Ausbruchs der Ratificationen) der Krieg ausbricht, Preußen activ für Preußen gegen Oesterreich anzutreten, gleichviel ob Preußen oder Oesterreich die aggressivste Rolle übernommen habe. Eine gleiche reciproce Verpflichtung übernimmt Preußen nicht, sondern es hat nur mündlich die moralische Verpflichtung anerkannt, im Falle Oesterreich aggressiv gegen Italien verführe, letzterem beizustehen. Dagegen verpflichten sich beide Staaten im Falle des gemeinsamen Krieges keiner ohne den andern Frieden zu schließen und stellen als Endziel des Krieges auf: für Italien den Erwerb von Venetien, für Preußen den eines entsprechenden österreichischen Territoriums.

Die Kasseler Zeitung erklärt, die preussische Regierung habe weder den Anschluß an Preußen, noch eine passive Neutralität verlangt, noch versucht, die Entschließung der heftigen Regierung zu beeinflussen. Wahr sei nur, daß die Regierung veranlaßt worden sei, über ihre Stellung Angesichts des drohenden Conflictes sich zu äußern; die Regierung habe darauf dargelegt, sie halte fest an dem bundesrechtlichen Standpunkte, welcher ein Separat-Abkommen ausschliesse.

Jetzt heißt es, der Congreß in Paris werde am 12. Juni eröffnet werden und zwar durch den Kaiser Napoleon persönlich, der auch den Vorsitz selbst behalten dürfte. Die Anwesenheit des Kaisers wird die Wichtigkeit und das Ansehen der Conferenz erhöhen, sagen französische Blätter, und aus der Minister-Conferenz dürfte sich ein Fürsten-Congreß entwickeln, der unter dem Einflusse Napoleons den Weltfrieden sichern wird.

## Die Industrie-Ausstellungshalle zu Chemnitz,

in Seide dargestellt von den Webermeistern A. Dittrich und J. Lippold, gezeichnet von G. Köhler.

Ueber dieses Erzeugniß Chemnitzer Gewerbefleißes spricht sich die „Deutsche Industrie-Zeitung“ in ihrer Nr. 18 v. d. Jahre folgendermaßen aus: „In verschiedenartiger Ausführung ist bereits das Bild des imposanten, für die hiesige Industrie-Ausstellung bestimmten Gebäudes vervielfältigt worden, keins aber verdient und findet größere Aufmerksamkeit, als ein in vollendetster Weise durch Weberei dargestelltes — ein in Seide auf silbergrauem Untergrunde gewebtes Bild, das man eher für ein gezeichnetes Gewebe als für eine gewebte Zeichnung halten möchte. Man sieht die schlanken Thürme des Gebäudes mit ihren in die feinsten Spitzen auslaufenden wehenden Flaggen; das Octogon, welches den Haupteingang bildet, an und für sich ein Kunstwerk architektonischer Schönheit und kühner Anlage, tritt in überraschender Natürlichkeit aus dem Bilde hervor; die beiden Hauptflügel, die Seiten- und Hintergebäude mit ihrem vielfach verschlungenen Fachwerk, die über-, hinter- und nebeneinander stehenden Dächer der verschiedenen Theile des riesigen Gesamtbaues, alles das ist in richtiger Perspective mit vollen, doch nicht grellen, natürlichen Farben bis in die kleinsten Details wunderbar genau dargestellt. Die ursprüngliche Idee dieses Meisterstückes der Weberei ging aus von einem schlichten hiesigen Webermeister, Herrn A. Dittrich; doch würde das Werk wohl nicht zur Ausführung gekommen sein, hätte nicht der erste Urheber desselben in dem hiesigen Webermeister Herrn J. Lippold einen Gewerbsgenossen gefunden, der die namhaften Kosten auf sich nahm. In der weiteren Ausführung gebührt beiden Männern ein gleiches Verdienst. Es galt zunächst eine architektonisch richtige und genaue Zeichnung des darzustellenden Bildes zu erhalten, für welche, da namentlich auch die Farben in Betracht kamen, die vorhandenen Photographien nicht verwendbar waren. Diese, von einem Techniker gelieferte Zeichnung kostete allein 80 Thaler. Nach ihr wurde die höchst schwierige Musterzeichnung von Herrn G. Köhler hier geliefert, die 5 volle Wochen in Anspruch nahm. Die Anzahl der nach dieser Zeichnung gefertigten Musterarten betrug nicht weniger als 10,000. Nach Herrichtung des erforderlichen Webstuhles und zehnwöchentlichen Versuchen und Vorarbeiten konnte endlich an die Ausführung des zu schaffenden Bildes gegangen werden. Der unter solchen Geburtswehen zu Stande gekommene Webstuhl ist ein 800er Jacquard. Die unsägliche Mühe vor Herstellung des Kunstobjectes selbst auf diesem Webstuhle liegt nicht allein darin, daß wegen der Farbenstellung ein 14facher Schützenwechsel erforderlich ist, sondern hauptsächlich in dem Umstande, daß durchgehends zu jedem einzelnen Schusse eine neue Farbe genommen werden muß, ferner darin, daß sehr häufig bei der Arbeit ein Einschlag nöthig ist, wenn nur zwei oder gar nur ein Faden der Kette durch die betreffenden Platinen emporgehoben sind. Die Summe aller dieser verzögernden Umstände läßt es erklärlich finden, daß ein fleißiger Arbeiter bei 14stündiger Arbeitszeit, obgleich 4 Exemplare des Bildes gleichzeitig auf einem Stuhle gewebt werden, doch täglich nur zwei Bilder fertig bringen kann. Die Breite jedes Bildes beträgt 7, die Länge 10 Zoll, und da der Schuß, durch welchen die Farbenherstellung des Bildes geschieht, die Länge giebt, so müssen 10,000 Einschläge, jeder, wie oben erwähnt, von anderer Farbe, bis zur Vollendung des

ganzen 2  
noch heru  
des Bilde  
derjenige  
führung  
schafft w  
die das  
dustrieaus  
des Bilde  
ners und  
Giebelwa  
zahl der  
deutend  
Borstehen  
Kosten all  
lichen Ar  
wirklich  
findungs  
technische  
die ohne  
werbes  
zu bringe  
Inde  
das wah  
legentlich

Umsat

Es m

überhaupt  
364 erlo  
Das  
48  
41  
empfang

Am  
Kaisersch  
glückliche  
Charakte  
sprechen  
schmackh  
einem ä  
keineswe  
Bilde v  
des Pro  
lichen P  
Persona  
Sünt  
haupt d  
Bürger  
sie noch  
schloß,  
„Romö  
men, 3  
Bernüm  
Gegen  
nicht bl  
weise, f  
ihrer P  
wahre  
schon m  
Grube f  
sehr rü  
wird.  
das St  
aber br  
Wesen  
ganzen  
worden  
Mehle  
Embon  
fehlt fi  
lastig  
zu sein  
indef  
Zierpil  
Bürger  
der A  
mit so  
Niema